

Die Arbeitsweise ist sehr verschieden, je nachdem, ob es sich um ein gutartiges oder schwer zu verarbeitendes Material handelt, je nachdem, ob die Gase auf Schwefelsäure verarbeitet werden sollen oder nicht. Soll Schwefelsäure erzeugt werden, so ist natürlich jede Verdünnung durch Falschluff nach Möglichkeit zu vermeiden, desgleichen wird man die Beschickung so trocken wie möglich aufgeben. Man wirft dann auf das Sieb zunächst eine Schicht heißen Röst-

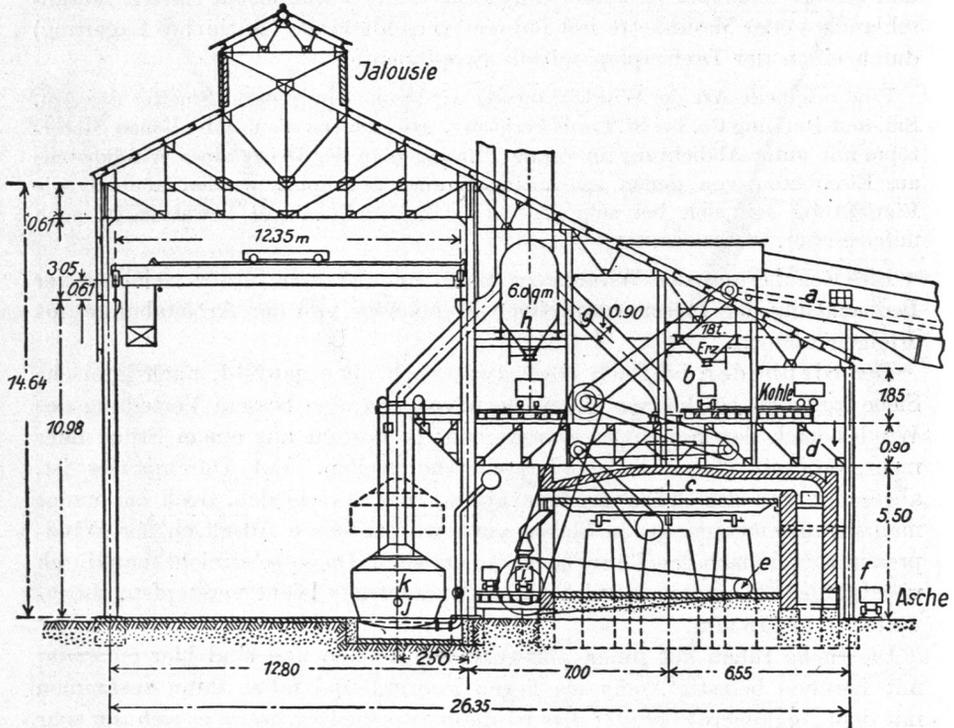


Fig. 24. HH-Sinteranlage mit Godfrey-Vorröstofen und transportablem Sinterpotf. — Nach Hofman, Met. of Lead. — Erz und Kohle werden durch das 40 cm breite Transportband *a* angeliefert und in Behälter (*b*: Erzbehälter) entleert; von da gehen sie mittels Transportwagens in den Godfrey-Ofen *c* bzw. in die Kohlenrutsche *d*. *e*: Haupttransmissionswelle; *f*: Aschenwagen. Die vorgegeröstete Gut wird in Wagen *i* entleert, der es nach dem Sinterpotf *j* weiterschafft. Die 13,5-t-Sintertöpfe (Dm. 2,65 m, Tiefe 1,35 m) stehen in einer Reihe in Gruben und werden durch einen 18 t-Laufkran nach Abheben der Haube *k* zu dem außerhalb des Gebäudes liegenden Kipplatz geschafft. — Maße in m.

gutes vom Vorröstofen und füllt darauf sofort den ganzen Converter auf einmal mit abgelöschtem Material, setzt die Haube auf, verschmiert sie gut und beginnt zu blasen; natürlich kann dann während der Verblaseperiode nicht an der Beschickung gearbeitet werden; da die zuerst entweichenden Röstgase erfahrungsgemäß am SO_2 -reichsten sind (s. Fig. 25), so kann man auch hier in der Weise arbeiten, daß man nach einer bestimmten Zeit das Blasen unterbricht und die Abzugshaube nun mit einer zweiten Gasleitung verbindet, welche die Gase ins Freie entläßt; es besteht dann die Möglichkeit, wenigstens während der zweiten Blasperiode die Beschickung zu bearbeiten. Indessen ist es auch dann sehr schwer,